

der Elbe mit ihren Neben- und Zuflüssen. Die Elbe entströmt dem Riesengebirge und fließt erst nach Süden, dann aber wendet sie sich nach Westen und Nordwesten. Bei Melnik nimmt sie die große Moldau auf, welche auf dem südlichen Abschnitte des Böhmer Waldes entspringt. Sie fließt erst nach Süden zu, dann aber wendet sie sich nach Norden und nimmt viele Zuflüsse auf. So ist sie weithin schiffbar. An ihrem unteren Laufe liegt Prag, Böhmens größte Stadt. Von der linken Seite strömt der Elbe die Eger zu, die dem Fichtelgebirge entquillt. Aus dem Laufe der Flüsse entnehmen wir, daß Böhmen von Süden nach Norden sich abdacht. Die tiefste Rinne wird gebildet von dem Tale der Moldau und Elbe. In dem übrigen Teile Böhmens finden sich niedrige Stufenländer oder Terrassen.

Der böhmische Kessel war einst bis gegen Prag hin überflutet. Das Land im Egertal, im Elbtal und Moldautal war eingesunken und ward dann mit fruchtbarem Schlamm bedeckt. Als die Elbe das Elbsandsteingebirge immer tiefer durchsägte, floß das Wasser ab. Der böhmische See verschwand; ähnlich war es mit dem See in der oberrheinischen Tiefebene.

2. Böhmens Fruchtbarkeit.

Der böhmische Kessel ist durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichnet. Am ertragreichsten sind natürlich die breiten Täler der Flüsse, namentlich der Elbe, der Moldau, der Eger, der Iſar usw. Der ehemalige See hat einen fruchtbaren Schlamm zurückgelassen, ähnlich wie in der oberrheinischen Tiefebene. Aber auch der übrige Boden ist fruchtbar. Denn er ist aus der Verwitterung von Granit und Gneis entstanden. Die Randgebiete erhalten auch reichliche Niederschläge, nach der Mitte zu nehmen sie freilich ab. Prag hat kaum halb so viel Regen als das Riesengebirge. Da dort die Wolken 1200 bis 1400 m höher steigen müssen, fühlen sie sich ab und regnen sich daher stark ab. Streichen sie aber von Westen nach Osten, so fallen sie in der Mitte in tiefe und daher wärmere Luftschichten hinab und daher verdichtet sich der Wasserdampf nur schwer in Regentropfen. Der böhmische Kessel ist vor den kalten Nordwinden geschützt und hat daher ein mildes Wetter.

Der Getreidebau hat hier seit langem geblüht. Die Hälfte des Landes dient ihm. Man baut außer Hafer und Roggen viel Gerste und Weizen. Man könnte davon noch mehr ernten, aber man hat daneben noch andere Nutzpflanzen in großer Menge angebaut. Vor allem baut man Zuckerrüben, da sie mehr Ertrag vom Acker geben. Namentlich im Elbtal finden wir die meisten Rübenfelder. Besonders fruchtbar ist die Gegend um Leitmeritz; sie heißt das böhmische Paradies. Neben üppigen Weizenfeldern breiten sich herrliche Weinberge aus; dann begegnen wir ausgedehnten Obstgärten. Außer Kirichen und Äpfeln zieht man fleißig Pflaumen. Im Herbst gehen große Elbkähne voll Äpfel und Pflaumen nach Sachsen.

Wichtig ist auch der Hopfenbau. Schon seit Jahrhunderten ist Böhmen ein Hopfenland und ein Gerstenland. Da ist es kein Wunder, wenn man in Böhmen wohlgeschmeckendes Bier zu brauen versteht. Die böhmischen Brauer bereiten ein ganz helles Bier, während die bayrischen ein dunkles Bier brauen. Berühmt ist das Pilsener Bier. Pilsen an der Beraun (westlich von Prag) ist eine echte Brauer- und Bierstadt. Es versendet seine Biere überall hin, denn sie werden gern getrunken. Freilich brauen nun auch viele andere Brauereien ein Bier gerade so wie die Pilsener; aber sie liefern es billiger, damit es gekauft